

Conceptualizing China

Workshop am China Centrum Tübingen (CCT)

WORKSHOP PROGRAMM, TÜBINGEN, 24.-26.06.2022

Friday, 24.06.2022

16:00-16:30 Introduction. Anno Dederichs / Philip Scherer, CCT

16:30-18:00 Keynote and open discussion. Prof. Dr. Xiang Biao, Direktor der Abteilung 'Anthropologie des wirtschaftlichen Experimentierens, Max Planck Institut, Halle.

19:00 *Gemeinsames Abendessen*

Saturday, 25.06.2022

9:15-9:30 Begrüßung (Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Director CCT)

Session A Chair: Anno Dederichs

9:30-10:15 Koloniale Zeitlichkeit als Beispiel für Postkoloniale Theorie in der Chinaforschung. Marius Meinhof, Bielefeld.

10:15-11:00 China in Narrativen. Diskurswechsel und Postkolonialismus. Xuan Sun, Berlin/München .

11:00-11:30 *Pause*

11:30-12:15 Guoxue: Renaissance Diskurs und Institutionalisierung. Philip Scherer, Tübingen.

12:15-13:00 „China als Methode“ – Zur Aktualität von Yüzō Mizoguchi und ihre Folgen für die sozialwissenschaftliche Chinaforschung. Junchen Yan, Bielefeld.

13:00-14:15 *Mittagspause*

Session B Chair: Philip Scherer

14:15-15:00 Die Konzeptualisierung von Diversität: Chinesische Perspektiven und internationaler Vergleich. Dederichs, Tübingen.

15:00-15:45 Ästhetischer Selbstaussdruck in globaler Verflechtung. Der Trend nationaler Marken und die jüngere Mittelschicht Chinas. Ruirui Zhou, Hamburg.

15:45-16:15 *Pause*

16:15-17:00 Eagle with, against or instead of dragon? Shifts in US-China mutual perceptions in the Xi era. Tanja Eckstein, Duisburg.

19:00 *Gemeinsames Abendessen*

Sunday, 26.06.2022

Session C Chair: Ruirui Zhou

9:15-10:00 „Territoriale Integrität“: Das Staatsgebiet in der Konzeptualisierung „Chinas“. Peter Kesselburg, Freiburg.

10:00-10:45 Literaturübersetzung als Kulturvermittlung? Eine Auswertung der Vor- und Nachworte der deutschen Liaozhai zhi yi-Übersetzungen. Wenjing Han, Frankfurt a.M.

10:45-11:15 *Pause*

11:15-12:00 Abschlussdiskussion

12:00 *Ende des Workshops*

Workshop: Conceptualizing China

‚Westliche‘ Konzeptualisierungen Chinas durchliefen in den letzten Jahren einen Wandel. Erwartungen einer politisch-gesellschaftlichen Liberalisierung im Nachgang der ökonomischen Öffnung Chinas und seiner Einbindung in globale Organisationen sind enttäuscht worden. Gleichzeitig verschiebt der (Wieder-)Aufstieg Chinas die globalen Machtverhältnisse hin zu einer Multipolarität und ist Gegenstand anhaltender Debatten innerhalb wie auch außerhalb des Landes. In der politischen und öffentlichen Debatte im ‚Westen‘ nehmen antagonistische Beschreibungen des Verhältnisses zu China seit einigen Jahren zu: das Land wird als wirtschaftlicher Konkurrent, systemischer Rivale und zunehmend als geo-strategischer Gegenspieler wahrgenommen. Demgegenüber verläuft die wissenschaftliche Diskussion über China im Westen differenzierter, wenn sie daran interessiert ist, neue Perspektiven zu gewinnen, etwa um die zukünftige Rolle Chinas bei der Bewältigung von Menschheitsaufgaben abzuschätzen. Darüber hinaus gehören zu den Außenperspektiven auch Sichtweisen der chinesischen Diaspora.

Solchen Außenbeschreibungen eines häufig dennoch monolithisch gedachten Chinas stehen innerchinesische Selbstbeschreibungen gegenüber. Neben den Darstellungen partei-ideologisch geprägter Propaganda existieren diverse chinesische Selbstbeschreibungen, etwa im Wissenschaftssystem (Sozialwissenschaften, Politik, Geschichte), dem Kulturbetrieb und der intellektuellen Öffentlichkeit – freilich unter staatlicher Beobachtung.

Aussagen und Annahmen darüber, was China ist, können als Konzepte bezeichnet und methodologisch als Diskurse beschrieben werden. Als makrosoziologische Wissensgebilde wirken sie sinnstiftend auf die Wahrnehmung (all-)täglicher Phänomene (auch) in Bezug auf China und konstituieren distinktive, disziplinäre Ordnungen, durch die Macht/Wissen wirkt. Ethnomethodologisch gewendet lässt sich auch untersuchen, welche praktischen Erfordernisse für das Beitragen solcher Konzepte im politischen, massenmedialen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen usw. Feld gestellt werden: wie geht „doing conceptualizing China“?

Welche (historischen) Konzeptualisierungen Chinas liegen den diversen Diskursen über China und Chines:innen zugrunde? Welche Konsequenzen haben solche Diskurse für die Wahrnehmung der Phänomene in diversen Teilbereichen (Politik, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Alltag) in der Auseinandersetzung mit und in China? Wie wirken sie sich auf situative Auseinandersetzungen in China und mit Chines:innen aus (etwa antiasiatischer Rassismus)?

Dieser Workshop soll Nachwuchswissenschaftler:innen (Doc und Postdoc) aus verschiedenen Disziplinen (z.B. Asien-, Kultur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) zusammenbringen, die sich in empirischen oder theoretischen Beiträgen mit Phänomenen der Konzeptualisierung Chinas auseinandersetzen.

Der Workshop wird vom 24.-26. Juni 2022 im China Centrum Tübingen stattfinden (vorbehaltlich pandemiebedingter Änderungen). Ihr Abstract soll den Titel Ihres Vortrags (20 Min., DE/EN) enthalten und den Bezug des Themenbereichs zur Fragestellung nach China-Konzepten skizzieren. Zur Bewerbung auf die Teilnahme am Workshop senden Sie bitte Ihr **Abstract im Umfang von 200-400 Wörtern bis zum 19. April 2022** an die Organisatoren des Workshops (chinaforum@cct.uni-tuebingen.de). Bei Annahme Ihres Vortrags werden wir darum bitten, einen Entwurf des Papers (1.600-2.000 Wörter) bis zum 8. Juni einzureichen. Von jedem Teilnehmenden wird ein etwa fünfminütiger Kommentar zu jeweils einem anderen Beitrag erwartet.

Kontakt:

Dr. Anno Dederichs, 07071-29.72762/72766, anno.dederichs@uni-tuebingen.de

Philip Scherer, Dipl. Reg. Wiss., 07071-29.72765, philip.scherer@uni-tuebingen.de

www.chinacentrumtuebingen.de